

Mainhäuser Nachrichten, 12. Oktober 2006

Ein Abend, der traumhaft sättigte

Das 3. Kultur-Extra Mainhausen lässt selbst den Montagmorgen lächeln

Es ist der vielleicht größte Vorwurf, mit denen Geschichten konfrontiert werden: Sie seien ja nett anzuhören, heißt es oft, taugten auch als Einschlafmittel für Kinder. Anders aber als harte Fakten seien sie unwirklich und nebensächlich.

Das 3. Kultur-Extra Mainhausen entkräftete diesen Einwand gegen das Erzählen spielend. Mehr als 70 Besucher waren ins Mainflinger Kilianushaus gekommen – und nach übereinstimmenden Zeugnisaussagen befanden sich unter ihnen nicht nur Kinder. Auch schlief niemand ein, als der Schriftsteller und Theologe Georg Magirius aus Mainhausen aus seinem



neuen Buch „Vom Reichtum des einfachen Lebens. Auf der Spuren Jesu Alternativen entdecken“ las.

Jesus trabte nicht am Buffet entlang

Der Autor umkreiste mit seinen Worten immer wieder Essensthemen, insbesondere das Brot, „das stark sein kann wie die Liebe und unwiderstehlich wie das Totenreich.“ Unversehens standen Körbe auf den Tisch – gefüllt mit Brötchen. Die Geschichtenhörer kauten, das war sehr real und nicht nur erzählt. „Genau! Das habe ich in Hotels auch so erlebt“, kommentierten einige, als ein üppiges Hotel-Frühstückbuffet ausgebreitet wurde. Das aber wurde dann doch lieber im Buch und nicht ins Kilianushaus gelassen, eine Entscheidung, die breite Zustimmung beim Publikum

erfuhr. Üppige Buffets haben nämlich einen Nachteil: Man kann kaum sitzen und genießen, weil man ständig rennen, sammeln, horten muss. Ganz anders bei Jesus, der das Leben auf einfache Weise feierte. Ihn könne man als „Einkehrlüstling“ bezeichnen, verkündete der Theologe augenzwinkernd. Jesus habe sein Leben sogar danach ausgerichtet, jede Einladung annehmen zu können. Dann trabte der Wanderprediger jedoch nicht an Buffets auf- und ab, sondern saß gemütlich kauend, plaudernd und trinkend am Tisch.



Das Glas ist voll

Auch an diesem Sonntagabend durfte man sitzen, lauschen und – wie stets bei Kultur-Extra – natürlich trinken. Es geschah auf biblische Weise und im Widerspruch zu Lebensratgebern, die immer wieder sagen: „Das Glas ist nicht halbleer, sondern halbvoll.“ Im Kilianushaus war das Wein- oder Limonadenglas nicht nur halb, sondern schlicht und einfach gefüllt. Niemand aber musste rennen, die Getränke wurden am Platz immer wieder nachgeschenkt. Bald munkelte man, ob etwa in der Küche

des Kilianushauses große steinerne Krüge stehen, aus denen man wie bei Hochzeiten zu Jesu Zeiten unablässig schöpfen konnte.

Weich und kräftig tanzt die Freude



„Sie strahlt etwas zutiefst Zufriedenes aus“ sagte Katharina Rommel, die mit Wulf Bonin durch den Abend führte. Gemeint war die Musik, die sich durch die ins Leben losgelassenen Geschichten fädelt. Katharina Knecht zauberte mit großem Atem immer neue Melodien aus der Flöte – und

Roland Grimm war der kongeniale Magier auf den Tasten. Und wieder konnte man sich nicht sicher sein: Was ist hier wirklich, was ist Traum? Töne und Melodien sind nicht sichtbar, bestehen nicht aus Fakten, trotzdem waren sie doch da. Viele Besucher schlossen die Augen, und es könnte sein, dass sie unter den Klängen eine größere und schönere Wirklichkeit sahen als die, die greifbar ist. Weich und kräftig tanzte die Freude, um dann wieder schwebend durch den Raum zu gleiten. Der Abend nahm zu, die Krüge waren noch immer nicht leer, die Stimme des Erzählers musizierte schon und Flöte und Keyboard



schienen Geschichten zu erzählen – bis schließlich alles in die furiose Klangkulisse der klatschenden Hände mündete.

Selbst der Montagmorgen lächelt

„Ich bin noch gar nicht müde“, sagten manche erstaunt, als nun die Nacht hereingebrochen war. Also saß man an den Tischen, und viele, die zuvor gelauscht hatten, erzählten jetzt selbst Geschichten. Die Stimmen klangen so frisch, dass der nahende, als rau verschriene Montagmorgen nicht umhin konnte, ein leichtes Lächeln zu zeigen. Es war eben ein traumhafter Abend, der wunderbar zu sättigen vermochte. „Geschichten hören im kleinen Kreis – das könnte man doch mal versuchen.“ So hatte Wulf Bonin, Gründer von Kultur-Extra, zu Beginn des Abends auf die Anfänge der



jährlichen Veranstaltungsreihe zurückgeblickt. Am Ende des Abends schaute eine Besucherin aus Seligenstadt, die erstmals am Kultur-Extra geschnuppert hatte, nach vorn: „Ich prophezeie: In zwei Jahren reicht dieser Saal nicht mehr aus. Diese Stimmigkeit zwischen Wort und Musik – die ist einmalig.“